

# LESERMEINUNG

## *Mehr Mut, statt ein „weiter so“*

**Zum Bericht „So will die Stadt handeln“ im SÜDKURIER zum Thema Leerstand vom Mittwoch, 9. Oktober, bezieht ein Leser Stellung.**

Der Zustand ist schon alarmierend: Ein Dutzend Leerstände in der Innenstadt von Überlingen berichtet der SÜDKURIER in seiner Ausgabe vom 9. Oktober 2019. Reicht das aus, was Stadt und WVÜ (Wirtschaftsverbund Überlingen, Anm. d. Red.) da vorschlagen? Sind die Probleme wirklich erkannt? Der WVÜ beklagt noch immer in alter Manier das Parkplatzproblem im Zentrum. Ein Mitglied schlug sogar vor, noch mehr Kurzzeit-Parker auf der Hofstatt zu installieren. Was wäre die Konsequenz: wenige Stellplätze für viele Suchende – also noch mehr Verkehr. In Zeiten des Klimawandels kein vernünftiger Ansatz. Und da könnte die Stadt mehr tun: Den Straßenraum vom Verkehr entlasten und durch Umbaumaßnahmen – bei shared space („gemeinsamer Raum“, Anm. d. Red.) so oder so notwendig – die Aufenthaltsqualität in der Altstadt steigern. Den Straßenraum erstrangig Fußgängern und Radfahrern vorbehalten, statt dem ruhenden und parksuchenden Autoverkehr. Für Anwohner und Anlieferung können großzügige Lösungen gefunden werden. Den öffentlichen Verkehr durch bessere Taktung, Ausbau des Angebotes, verbesserte Anbindung der Außenbezirke und Teilorte, günstige Tarife (finanziert durch höhere Parkgebühren) attraktiver zu gestalten und auszubauen. Überlingen hat im Alltag in der Zwischenzeit genügend Parkhäuser und (vielleicht noch ausbaufähig) Park-und-Ride-Plätze am Stadtrand. Wichtig ist hier eine gute Anbindung mit einem kurz getakteten Pendelverkehr in den Stadtkern. Überhaupt kann der Besucher von außen mit Bahn und Schiff fast direkt im Zentrum ankommen. Welche Stadt kann so was bieten? Handel, Gastronomie, Kultur und Touristik könnten diese Pfründe besser nutzen und ausbauen. Weshalb nicht Kombitickets anbieten, oder mit entsprechenden Gutscheinen in Handel und Gastronomie potenzielle Kunden und Konsumenten anlocken. Kurz gesagt: mehr Mut und Fantasie statt mit Jammern im „weiter so“ verharren. Wir benötigen ein Umdenken. Gewohnheiten lassen sich ändern. Und: Ein politisches Zeichen setzen gegen Ungleichheiten im Handel. Während Amazon und Co. mit Billiglöhnen und Steuergeschenken honoriert werden, muss der Einzelhandel und das Handwerk mit einer relativ hohen Steuer- und Abgabenlast um seine Existenz kämpfen.

**Norbert Meier, Überlingen**